Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich 3,00 zł. — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise: Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr. im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 100 gr. Kl. Anz. je Wort 20 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 12 — Lemberg, am 22. Lenzmond 1931 — 10. (24) Jahr

Verständigung zwischen Polen und Ukrainern?

Gerüchte über polnisch-ukrainische Verhandlungen in Warschau und Lemberg.

Das ukrainische Volk ist in der Zeit der Staatenbildungen in den Jahren 1918—1920 leer ausgegangen. Auf den Trümmern des russischen Zarenreiches bildete sich im Jahre 1917 eine ukrainische Republik mit Hetman Skoropatzki. Diese Republik schloß mit Deutschland und Oesterreich den Frieden von Brest-Litowsk (heute Brest am Bug). Als aber Deutschland zusammenbrach konnten die verschiedenen ukrainischen Hetmans wie Skoropadzki, Denikin Petlura u. a. sich gegen die russischen Bolschewiken nicht halten. Die Ukraine wurde in den Verband der sozialistischen Räterepubliken eingereiht. Diese ukrainische sozialistische Räterepublik mit dem Regierungssitz in Charkow (nicht Kijew) besteht bis heute. Sie hat ukrainische Amtssprache, ukrainisches Schulwesen und Hochschule, ukrainische Kommandosprache im Heere und eine ukrainische Räteregierung in Charkow, an deren Spitze zur Zeit Kommissar Tschubar steht. Die ukrainische Räteregierung untersteht aber der Zentralregierung in Moskau und die Zentralregierung vertritt die Ukraine nach außen. Die ukrainischen Emigranten und die nationalistischen Ukariner in Ostgalizien sehen daher auch in der ukrainischen Republik keinen selbständigen Staat, sondern nur eine russische Provinz. Die Ukrainer Ostgaliziens hatten gleichfalls die Bildung eines eigenen Staates nach dem Zusammenbruch Oesterreichs versucht. Vom November 1918 bis etwa zum Juni 1919 herrschten die Ukrainer in Ostgalizien. Sie nannten ihren Staat Westukrainische Republik. An der Spitze der Regierung mit dem Sitz in Stanislau stand Dr. Petruszewicz, das Heer führte General Petlura, der vor einigen Jahren von einem Juden in Paris ermordet wurde. Die Ukrainer konnten sich aber gegen die polnische Armee nicht halten und Ostgalizien war in der zweiten Hälfte 1919 wieder bei Polen.

Im selbständigen polnischen Staat haben die Ukrainer eine ablehnende Haltung eingenommen. Bei den Sejmwahlen 1922 beteiligten sich die nationalistischen Ukrainer nicht. Wiederholt ist das Bestehen einer geheimen ukrainischen Militärorganisation (U. O. W. = Ukrainska Organizacja Wojskowa) nachgewiesen worden. Im Jahre 1922 schoß der ukrainische Student Fedak vor dem Lemberger Rathaus auf Marschall Pilsudski und den Wojewoden Grabowski. Ukrainische Politiker, die sich öffentlich auf den Boden des polnischen Staates stellten, wurden von der U. O. W. verfolgt und sogar getötet. An den Sejmwahlen 1927 nahmen auch die nationalen Ukrainer teil; im Sejm aber verkündeten die ukrainischen Abgeordneten offen von der Sejmtribüne herab ihre Staatsfeindlichkeit. Im Jahre 1930 war eine verstärkte Tätigkeit der U. O. W. festzustellen. Zahlreiche polnische staatliche Objekte und Gutshöfe gingen in Flammen auf. Auch bewaffnete Ueberfälle der U. O. W. sind vorgekommen. Im Herbste v. J. griff der neuernannte Lemberger Wojewode Dr. Natoniecznikoff-Klukowski scharf ein und führte unter Anwendung von Polizei und Militärabteilungen eine Befriedungsaktion durch. Dabei sind wie Innenminister General Skladkowski im Sejm feststellte, auch Verprügelungen vorgekommen. Gegen die Befriedungsaktion sind in Genf beim Völkerbund mehrere ukrainische Klagen eingelaufen; eine derselben wurde von 66 englischen Abgeordneten eingereicht. Die Klagen sollen im Mai d. Js. vom Völkerbundrat behandelt werden. Die Sejmwahlen im November 1930 haben die Ukrainer stark geschwächt. Sie konnten nur 21 Abgeordnete durchbringen, trotzdem sie, abgesehen von den Kommunisten, geschlossen in den Wahlkampf traten. Der Führer der stärksten ukrainischen Partei Partei (Ukrainische Nationaldemokraten = Undo) Dr. Lewicki, gleichfalls zum Abgeordneten gewählt, sitzt noch im Gefängnis.

Die Ukrainer haben sich wirtschaftlich durch ihre Kooperativen gut organisiert. Das ukrainische Schulwesen ist stark zurückgegangen. Zwei Gymnasien (Tarnopol und Rohatyn) wurden im Zusammenhang mit der Befriedungsaktion gesperrt.

In letzter Zeit erschienen in der polnischen Presse Nachrichten über Verhandlungen zwischen dem polnischen Regierungsblock und der Ukrainischen Nationalen Partei (Undo). Von polnischer Seite soll Abgeordneter Holowko, der als großer Fachmann in Minderheitsfragen gilt, die Verhandlungen führen. Nach den Pressemeldungen waren die polnischen Forderungen: Eine feierliche Loyalitätserklärung der Ukrainer im Sejm und die Zurückziehung der ukrainischen Beschwerden aus dem Völkerbund. Die Ukrainer sollen die sofortige Wiedereröffnung der gesperrten Gymnasien, Kredite für die ukr. Genossenschaften, Entschädigung für die durch die Befriedungsaktion Geschädigten u. v. a. verlangt haben. Kaum hatte man von den Verhandlungen gehört als es auch schon hieß, daß sie abgebrochen seien. Die nationalistische polnische Presse brach in ein großes Geschrei aus und malte schon das Gespenst einer ukrainischen Selbstverwaltung (Autonomie) an die Wand. Die gemäßigten polnischen Blätter dagegen betonten, daß die ukrainische Minderheit in Polen mehrere Millionen zählt und daß die ukrainische Frage einmal bereinigt werden müsse. Das Präsidum der ukrainischen Nationaldemokraten hat in Angelegenheit der Verhandlungen folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„In der polnischen Presse sind in den letzten Tagen eine Unzahl verschiedenster vielfach sich widersprechenden Nachrichten von polnisch-ukrainischen Verhandlungen erschienen. Um allen fantastischen Nachrichten eine Grenze zu setzen, gibt das Sekretariat der Ukrainischen Nationaldemokratischen Vereinigung folgende Erklärung heraus: Im Zusammenhang mit der Intervention der Ukrainischen Parlamentarischen Vertretung in Angelegenheit der Lage des ukrainischen Volkes in Polen, nach der sogenannten Befriedungsaktion kam von polnischer Seite der Vorschlag eine Reihe aktueller, politischer, kultureller und wirtschaftlicher Angelegenheiten besprechen. Die Ukrainische Parlamentarische Vertretung wandte sich an das Zentarlkomitee der „Undo" um Bevollmächtigung zu diesen Besprechungen. Das Zentralkomitee bevollmächtigte tatsächlich die Ukrainische Parlamentarische Vertretung zur Führung von Besprechungen mit amtlichen Faktoren in Angelegenheit der Entschädigung für die ukrainische Bevölkerung. Bis jetzt hat auf Grund dieser Bevollmächtigung eine informatorische Unterredung stattgefunden, in welcher von polnischer Seite die Angelegenheit der Abgabe einer Loyalitätserklärung im Sejm und die Zurücknahme der Beschwerden im Völkerbund verlangt wurde. Die ukrainischen Abgeordneten waren nicht bevollmächtigt, auf dieser Plattform Unterredungen zu führen und es ist nicht richtig, daß sie auf irgend welche polnische Forderungen eingegangen sind. Die Ukrainische Parlamentarische Vertretung hat ihrerseits noch keine konkerten Forderungen gestellt."

Trotzdem behauptet die polnische Presse, daß die Verhandlungen von Warschau nach Lemberg verlegt wurden, um durch Vermittlung hoher ukr. Geistlicher weiter geführt zu werden. Der

Boden soll hier allerdings nicht günstig sein. Der ukrainische Erzbischof Dr. Szeptycki hält sich der Politik jetzt fern. Der nächsthohe ukrainische geistliche Würdenträger, Prälat Dr. Buczko in Lemberg stammt aus Gaje bei Lemberg; dieser Ort ist in der Zeit der Befriedungsaktion oft genannt worden. Prälat Dr. Buczko soll die Absendung einer Denkschrift in Sachen der Befriedungsaktion an den Papst in Rom betreiben. Dagegen wird der ukrainische Bischof in Stanislau Dr. Chomyszyn als ein Anhänger der Verständigungspolitik bezeichnet.

Die ukrainische Frage in Polen scheint langsam in Fluß zu kommen. Aber auch die gemäßigte polnische Presse sagt schon jetzt, wie weit Polen höchstens gehen könne. Gegen einen Ausbau des ukrainischen Schulwesens und die Unterstützung der ukrainischen wirtschaftlichen Organisationen sei nichts einzuwenden. An eine ukrainische Selbstverwaltung in Ostgalizien aber denke niemand. Daraus ist zu ersehen, daß auch die gemäßigten Polen unbedingt an der These der Herrschaft des Mehrheitsvolkes über die Minderheit festhalten. B—.

Dr. Hans Pokorny †

Ein deutscher Dichter in Galizien gestorben.

Am 25. Jänner d. Js. starb hochbetagt auf seinem Gute Lowce bei Radymno H. Dr. Hans Pokorny im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene war unter dem Namen Hans Weber Lutkow als deutscher Dichter und Schriftsteller bekannt und hat sich als deutscher Dichter und Schriftsteller einen bleibenden Ehrenplatz errungen.

Dr. Hans Pokorny ist am 27. September in Lemberg geboren, besuchte das damals noch bestehende deutsche Gymnasium in Lemberg. Später studierte er Rechtswissenschaft in Wien und erwarb sich den Doktorgrad. Nach Beendigung der Studien wurde er Richter in St. Pölten, später war er Landesgerichtsrat in Wildshut-Oberösterreich. Im Jahre 1911 ließ er sich pensionieren und übersiedelte auf das Gut Lowce bei Radymno, Bezirk Przemysl. In Lowce verbrachte er die weiteren Jahre und ist dort, wie bereits im „Volksblatt" berichtet wurde, am 25. Jänner d. Js gestorben.

Als deutscher Dichter und Schriftsteller ist Dr. Hans Pokorny unter dem Namen Hans Weber-Lutkow bekannt geworden. Unter diesem Namen erschienen seine Dichtungen. Zu seinen wichtigsten Schöpfungen gehören die „Geschichten aus Kleinrußland", die in zwei Teile zerfallen: „Schlummernde Seelen" und „Die schwarze Madame". In diesem Werke spiegeln sich die schwermütigen Seelen der ukrainischen Bauern und Bäuerinnen in Galizien. Ein Werk mit historischer Grundlage sind die „Bilder aus der französischen Revolution". In dem Drama „Longwood" schildert Weber-Lutkow in kraftvollen Farben den Tod Napoleons I. auf der Insel St. Helena. Der Dichter findet so manches scharfe Wort gegen die Eroberungsgier des großen Franzosenkaisers, aber andererseits zeigt das Werk auch wie durch die Taten Napoleons der Gedanke der deutschen Einigkeit im deutschen Volke lebendig wurde. Neben der dichterischen und schriftstellerischen Tätigkeit war Dr. Pokorny auch auf anderem Gebiete tätig. Er veröffentlichte zahlreiche Artikel in der „Ostdeutschen Rundschau", wo er mit großem Geschick die Fragen des deutschen Volkes im damaligen österreichischen Kaisertum behandelte. Auch am „Ostdeutschen Volksblatt" in Lemberg, das damals noch „Deutsches Volksblatt für Galizien" hieß, arbeitete Dr. Pokorny eifrig mit und ist bis zu seinem Tode ein treuer Freund des Blattes geblieben. Der Weltkrieg traf ihn mitten in seiner dichterischen Tätigkeit. Die Russen überfluteten Galizien; Dr. Pokorny blieb in Lowce und machte die Russeninvasion mit. Gerade diese Gegend war ein Brennpunkt des Kampfes zwischen Russen und Oesterreichern. Bei Radymno standen die schweren russischen und japanischen Geschütze, um gegen die Festung Przemysl in Aktion zu treten. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Gedichte und Novellen des Dichters, am bekanntesten ist das markige Gedicht „Die Russen in Lowce" geworden. Zahlreiche Nachbargüter gingen während der Russeninvasion in Flammen auf, das Herrenhaus in Lowce blieb wie durch ein Wunder erhalten. Das Arbeitszimmer des Dichters mit den Bildern von Königin Luise, Fürst Bismarck und der Goethebüste blieb unversehrt erhalten. Die schlimmen Taten verwilderter Heimkehrertruppen schildert Dr. Pokorny mit kraftvoller Realistik in der Novelle „Kein Erbarmen". Ein roher Soldat, der auf dem Rückzuge einen Greis in die Flammen warf, muß gleichfalls verbrennen, als Buße für seine Tat.

Dr. Pokorny blieb bis zuletzt schaffensfreudig. Die Leitung des Gutes lag bis zum letzten Tage in seiner Hand. Natur und Kunst waren seine Lieblingsbeschäftigung. Der Park und Garten von Lowce wurde von ihm in musterhafter Weise gepflegt und ausgebaut. Der Dichter war stets heiteren Gemütes von sprühendem Geist, liebte aber keine großen Gesellschaften. In den letzten Jahren mußte er seine Spaziergänge wegen Herzbeschwerden einschränken. Im letzten Jahre trat noch Wassersucht und ein Grippenanfall ein. Im Dezember 1930 erlitt er einen Gehirnschlag, von dem er sich aber noch einmal erholte. Am Sonntag, den 25. Jänner stand er noch um 6 Uhr auf und fühlte sich wohler, so daß er sogar einen Spaziergang machen wollte. Gegen Mittag dieses Tages erlitt Dr. Hans Pokorny einen Schlaganfall und starb einige Zeit nach Eintritt des Unfalles. Am 27. Jänner wurde der Verstorbene zu Grabe getragen. Dem Sarge, den sechs Bauern trugen, folgten die Tochter des Verstorbenen, der Starost von Jaroslau, zahlreiche Gutsbesitzer und viele Bauern der Umgegend. Der Gwardian des Jaroslauer Klosters in Assistenz zweier Geistlicher nahm die Einsegnung vor. Der Entschlafene wurde im Familiengrab zu Lowce neben seiner Mutter beigesetzt.

Mit Dr. Hans Pokorny ist ein aufrechter deutscher Mann von altem Schrot und Korn von uns gegangen. Die Werke, die der Verstorbene als Weber-Lutkow geschaffen, werden dem Entschlafenen einen innerhalb des Deutschtums in Galizien und im deutschen Volke überhaupt einen bleibenden Ehrenplatz sichern.

Wir beugen uns im Geiste über das Grab Dr. Hans Pokornys und grüßen den toten deutschen Dichter und Denker zum letztenmal. Der Name und das Andenken des Entschlafenen aber wird in seinen Werken immer weiter leben. Willi B—.

Was die Woche Neues brachte

Die Vereinigung der polnischen Bauernparteien vollzogen. — Eine amerikanische Anleihe für Polen?

Lemberg, den 15 März.

Warschau. Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen den Bauernparteien Polens, die bei den letzten Wahlen im Centrolew bereits eine Einheitsfront gebildet haben, sind jetzt zum Abschluß gelangt. Am heutigen Sonntag tagte der Parteirat und die Delegierten der bisher selbständig vorgegangenen Gruppen und zwar der Bauernpartei „Piast", frühere Witosgruppe, der Bauerngruppe „Wyzwolenie", linke Einstellung für völlige Bodenenteignung zur Agrarreform und der Bauernpartei, „Stronnictwo Chlopskie". Gegen 200 Delegierte, die unter dem Vorsitz des Wyzwoleniefführers Maxim Malinowski tagten, haben die Einigung nach einem Referat des früheren Innenministers der Piastengruppe Dr. Kiernik beschlossen. Ueber die Parteisatzungen referierte Abg. Wrona, über die Ueberführung der einzelnen Parteigruppen zur geschlossenen Organisation ist gleichfalls Einigung erzielt worden. Auf Vorschlag der Wyzwoleniegruppe erhält die Partei den Namen „Stronnictwo Ludowe" (Volkspartei). Als Ziel der Partei wird die Eroberung der Demokratie bezeichnet und stellt sich in erster Linie die Befreiung des Landvolks und der Kleinbauern zur Aufgabe. In das Präsidium ist Abg Witos als Vorsitzender, auch des Parteirats gewählt worden, das Vollzugskomitee liegt in der Hand des Abg. Wrona. während Malinowski das Generalsekretariat führen wird. Zum politischen Chefredakteur des gemeinsamen Organs ist der ehemalige Sejmmarschall Rataj gewählt worden. Die geschlossene Einheit der Bauerngruppe ergab sich aus der zwangsläufigen Niederlage bei den letzten Wahlen, die gerade die Bauerngruppen außerordentlich geschwächt haben.

* * *

Paris. Die „Chicago Tribune", deren Anleihenachrichten erfahrungsgemäß mit einem gewissen Vorbehalt aufgenommen werden müssen, will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß französischerseits seit mehreren Wochen geführte Verhandlungen über eine 40 Millionen Dollaranleihe zugunsten Polens wahrscheinlich mit Beteiligung einer amerikanischen Bankengruppe nunmehr praktisch so gut wie abgeschlossen seien. Unter der französischen Industriegruppe befindet sich die Stahlfirma Schneider, und unter der französischen Bankengruppe die „Banque des pays du Nord" und die „Banque de l'union Parisienne". Die Namen der teilnehmenden amerikanischen Banken seien nicht bekannt, jedoch werde in gut unterrichteten Kreisen die Tatsache einer amerikanischen Beteiligung als sehr wahrscheinlich angesehen, da Amerika sowieso beträchtliche Kapitalien in Amerika investiert habe. Die Anleihe sei vor allem für den Bau der oberschlesischen Eisenbahn nach Gdingen bestimmt, die von wirtschaftlicher wie von strategischer Bedeutung sei. Anleihe werde Ende der nächsten Woche unterzeichnet werden.

Oesterreichische Vorkriegs-Versicherungspolicen

Der Text des polnisch-österreichischen Abkommens, wonach die im Besitz polnischer Staatsbürger befindlichen Vorkriegspolicen für Lebens- und Rentenversicherung in Gesellschaften, die vor dem Krieg in Oesterreich bestanden haben, auf Grund des Wertes dieser Policen am 31. Dezember 1918 aufgewertet werden, ist bereits vereinheitlicht worden, und zwar werden diese Policen im Verhältnis von 20 Zloty für 100 frühere österreichische Kronen aufgewertet, sofern es sich um Policen der Gesellschaften „Anker" und „Phönix" handelt. sowie im Verhältnis von 15 Zl für 100 Kronen bei anderen Versicherungsgesellschaften. Analog werden auch die Policen von Versicherungsgesellschaften für polnische und deutsche Mark, sowie für Rubel laut den Vorschriften des polnischen Valorisierungsgesetzes aufgewertet werden. Somit werden auf Grund dieses Abkommens die Forderungen vieler tausend polnischer Staatsbürger befriedigt werden, die sich im Besitz solcher Policen befinden, da die Vorschriften des Abkommens nicht nur die österreichischen Gesellschaften, sondern auch die ungarischen Zweigstellen mit Ausnahme der italienischen und deutschen verpflichten, welch letzte bereits auf Grund besonderer Verträge eine Regelung erfahren haben.

Aus Stadt und Land

Lemberg. (Ehrenabend für Frau Herta Keiper-Korff anläßlich ihres 10. Bühnenjubiläums.) Am 8. März d. Js. wurde von der Liebhaberbühne des Deutschen Geselligkeitsvereins „Frohsinn" das Drama „Heimat" von Sudermann gegeben. Die Aufführung war ein Ehrenabend für Frau Herta Keiper anläßlich ihres 10. Bühnenjubiläums. Vor zehn Jahren im Jahre 1921 war es, als Frau Herta Keiper, damals noch Frl. Kühner in die Reihen der Spieler der Deutschen Liebhaberbühne eintrat, wo sie sich durch ihre schauspielerische Begabung, durch Fleiß und unermüdliche Arbeit bald zur Trägerin von Hauptrollen emporschwang und durch hinreißendes Spiel die Herzen der Zuschauer gewann. Heute kann sie auf 10jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, in welchen ein gutes Stück deutsch-kultureller Arbeit in Lemberg liegt. Gerade das Deutschtum Lembergs ist schwer bedroht, die Einflüsse der Großstadt machen sich geltend. In Lemberg bestehen mehrere Theater, die tatsächlich erstklassige polnische Kunst bringen. Die deutsche Liebhaberbühne in Lemberg kann sich daher durch das deutsche Moment allein nicht halten, sie muß vielmehr Darbietungen bringen, die den deutschen Theaterfreunden eine Berufsbühne ersetzen. Daß die Leistungen unserer Liebhaberbühne diesen Anforderungen zum weitaus größten Teile gerecht werden, ist in hervorragendem Maße mit das Verdienst von Frau Herta Keiper. Der deutsche Geselligkeitsverein „Frohsinn" nahm daher das 10jährige Bühnenjubiläum zum Anlaß Fr. Herta Keiper einen Ehrenabend zu veranstalten und die Bühnenleitung wählte zu diesem Zweck das „Drama" von dem vor zwei Jahren in Ostpreußen verstorbenen Dichter Hermann Sudermann, in welchem der Jubilarin Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihres schauspielerischen Könnens gegeben werden sollte. Das Drama zeigt das Ringen von alten strengen Anschauungen mit neueren Strömungen. Die Tochter eines Offiziers wird, da sie sich dem Willen des Vaters einen ungeliebten Mann zu heiraten, nicht beugen will, verstoßen, kehrt nach Jahren als berühmte Sängerin in die Heimat zurück, kann sich aber in das Elternhaus nicht mehr hineinfinden. Der Kampf zwischen Vater und Tochter bricht von neuem aus und führt zur Katastrophe, deren Opfer der Vater wird. Der Dichter wendet sich gegen übertriebene starre Prinzipien und geißelt aber ebenso moderne Leichtigkeit. Vor Beginn der Aufführung zeichnete von der Bühne herab der Leiter der Liebhaberbühne H. Josef Müller in herzlichen Worten die kulturelle Tätigkeit von Fr. Herta Keiper, dankte der Jubilarin in markigen Worten für Ihre Arbeit und schloß mit dem Wunsche, daß Frau Herta Keiper die deutsche Liebhaberbühne in Lemberg noch nicht verlassen möge. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung überreichte Hr. Josef Müller der Jubilarin eine kunstvolle Ehrenurkunde. Im Namen der Spieler der Bühne sprach Hr. Huber und überreichte ein Angebinde. Fr. Herta Keiper dankte sichtlich gerührt für die Ehrung und betonte, daß sie einst vor zehn Jahren nicht wegen Ruhm und Ehre, sondern um der guten Sache willen dem Rufe Prof. Rollauers gefolgt sei. Wenn sie auch später, häusliche Pflichten oft abzuhalten drohten, so sei sie doch, um der Sache willen der Bühne treu geblieben, aber auch deshalb, weil viele unserer Mädchen und Burschen, obwohl sie Talent haben, sich der Bühne fernhalten. Frau Herta Keiper schloß mit der Aufforderung an die Jugend in die Reihen der Spieler einzutreten, um die deutsche Bühne in Lemberg zu erhalten. Das deutsche Lemberg hatte Frau Keiper durch ein volles Haus geehrt und begrüßte seinen Bühnenliebling mit Blumenspenden und brausendem Beifall. Das langjährige Mitglied, H. Hans Kaul sandte aus der Ferne ein Gedicht zum Gruß. An diese kurze Feier schloß sich die Aufführung an. In der schweren Hauptrolle als Magda erschien die Jubilarin des Abends: Vortrefflich verstand sie es, den wechselnden Stimmungen gerecht zu werden, war ganz die scharf gezeichnete gefeierte Künstlerin und Weltdame, dann wieder die gehorsam sich beugen wollende Tochter, bis sie die Nichtswürdigkeit des ihr zugedachten Mannes sich wieder auf sich selbst besinnen und sie über den Tod des Vaters hinaus wieder zu dem werden läßt, was ihr einziges und höchstes Glück ist: Zur Mutter ihres Kindes. Eine Glanzleistung ersten Ranges, würdig sich den bisherigen Leistungen anreihend und die stellenweise sogar überbietend. Den Oberstleutnant Schwartze, Magdas, Vater, verkörperte Hr. Ernst Görz. Es war ein Wagnis, diese schwere Rolle einem jungen Schauspieler anzuvertrauen, aber man merkte bald, daß Darsteller und Spielleiter solide Arbeit geleistet haben. Von einzelnen Unebenheiten abgesehen, war die Leistung in jeder Hinsicht gut und man kann Herrn Görz dazu beglückwünschen. Nur so weiter! Die Rolle des Pastors lag in den Händen des H. Hans Peter. Der Darsteller hat schon oft bewiesen, daß er nicht nur ein guter Liebhaber, sondern auch in ernsten Rollen zu Hause ist, darum war auch diese Darbietung durchaus einwandfrei: Die Wirkung hätte allerdings durch eine entsprechendere Maske noch erhöht werden können. Mariechen, die zweite Tochter des Oberstleutnants, gab mit viel Frische und Anmut Frl. Ada Muras. Auch sie zeigte, daß sie herzzerreißend weinen kann, wie sie in Lustspielen fröhlich zu lachen versteht. Frl. Edith Sachs als Mutter und Frau Mira Mira als Tante Fränzchen verdienen volles Lob, ebenso H Julius Chrusner als Leutnant. Von Herrn Georg Ger ist man gute Leistungen gewöhnt. Sein Regierungsrat v. Keller war [illegible], wenn auch nicht ganz im Sinne des Dichters, durchwegs einheitlich durchgeführt. Die Träger der kleineren Rollen, Frl. Mathilde Aßberg (Therese) Frl. Hansi Münchhof (Frau v. Klebs) Frl. Mizzi Rüder (Fr. Elrich) und die Herren Willi Agel (General) und Bruno Lorenz (Professor) fügten sich gut in den Rahmen ein. Die Spielleitung lag bei H Otto Wendel, der die schwere Aufgabe einwandfrei gelöst hat und mit dem Erfolg des Abends zufrieden sein kann. Denn die Aufführung kann zu den besten der Liebhaberbühne gezählt werden. Die Jubilarin des Ehrenabends, Frau Herta Keiper-Korff gelten unsere herzlichsten Glückwünsche anläßlich ihres zehnten Jubiläums. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß ihre bewährte immer junge Kraft und Talent noch wenigstens ein weiteres Jahrzehnt der Liebhaberbühne des Deutschen Geselligkeitsverein „Frohsinn" in Lemberg erhalten bleiben möge.

— (Tragischer Todesfall.) Am 7. März l. Js. wurde der Gutspächter Herr Julius Krämer zu Grabe getragen. Der Verschiedene stand im Alter von 44 Jahren, stammte väterlicherseits aus Reichenbach, besuchte die evangelische Volksschule in Lemberg, später die Staats-Oberrealschule in Bielitz und nach der Matura, die er mit Auszeichnung bestand, die technische Hochschule in Graz und in Wien. Im Weltkriege kämpfte er als Artillerie-Oberleutnant an den verschiedenen Fronten und erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde mehrfache, hohe Auszeichnungen. Nach dem Weltkriege betätigte er sich als Landwirt und bewirtschaftete zuletzt die beiden Pachtgüter Podhorce bei Zloczow und Hoszany bei Rudki. Seit mehreren Jahren war der Verstorbene mit der Tochter des früheren Lehrers an der evangelischen Volksschule in Lemberg, H. J. Senger, verheiratet und lebte in glücklicher Ehe. Dem Ehebunde entsproß ein Söhnchen. Herr Julius Krämer war ein aufrechter deutscher Mann, der seine Ueberzeugung nie verleugnete. Er wirkte tatkräftig als Mitglied deutscher Vereinigungen. Auf wirtschaftlichem Gebiete war er besonders tätig und wirkte als Aufsichtsrat in der deutschen Genossenschaftsbank in Lemberg. Nun ist der hoffnungsvolle Mann im besten Alter freiwillig aus dem Leben geschieden. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, derer er nicht mehr Herr werden zu können glaubte, ließen ihn die Hand an sein Leben legen. Wir leben in der Zeit wirtschaftlicher Krisis, unter welcher die ganze Welt leidet. Millionen und Millionen Arbeitslose überall; alltäglich sind wir Zeugen wirtschaftlichen Zusammenbruches. Besonders die Landwirtschaft in Polen kämpft mit letzter Kraft um ihre Existenz. Diese Umstände trieben den schaffensfrohen Mann in den Tod. Dem Sarge folgten die tieftrauernde Gattin, Eltern, Bruder und Schwester, Familienangehörige, viele Verwandte, Freunde und

Totenlied

Von Hanns Weber-Lutkowo (Dr. Pokorny.)

Nachstehendes Gedicht schrieb der am 25. Januar d. J. verstorbene Dichter in seinem letzten Lebensjahre. Das Gedicht wurde in seinem Nachlaß aufgefunden; die Tochter des verstorbenen Dichters, Fr. Franziska Sick, hat uns das Totenlied zur Verfügung gestellt. Es ist der schwermütige Schwanengesang eines sterbenden Dichters.

Schwer ist's durch die Welt zu wandern, leicht ist's heimzugehn
Und es wär ein Segen Gottes, niemals zu entstehn.
Pilgergänge, reich an Mühsal, waren meine Tage,
Schmerzen trug mir jede Stunde, bittre Qual und Plage,
Und die Hand des Schicksals schlug mich schwer und sonder Gnade,
Doch nun wandl' ich still und heiter meine letzten Pfade.

Unter Wassernot und Dürre litt mein karges Feld,
Krankheit schlich mir in die Stube, Leiden ungezählt.
Und nach Tagen reich an Mühsal raubte mir den Schlummer
Meiner Lieben Not. Viel bittrer noch als eigner Kummer, —
Doch nun schlaf ich lenge Nächte ewig ungeweckt,
Von dem Jammerruf der Meinen niemals aufgeschreckt.

Nicht zu pflügen brauch ich mehr und auch nicht zu säen,
In den mühelosen Frieden hoff ich einzugehen.
All die Freuden dieser Erde, die so heiß begehrten,
All die Schmerzen, all die Gluten, die mein Herz verzehrten,
All die Kämpfe, Glück und Unglück, all der Hände Mühn,
Sind wie Spreu mir heute wertlos bei des Tags Verglühn.

Heiß nach rotem Golde strebt ich und nach eitler Habe
Und nun wandle ich nackt und barfuß hin zum öden Grabe,
All mein Eigen ist ein Sarg und ein weißes Linnen, —
Dennoch reicher als der König ziehe ich von hinnen.

Liebe Christen, kehret heim, zieht nun eurer Wege,
Laßt verstummen die Gebete und die Glockenschläge,
Daß mir ewges Schweigen endlich, tiefer Friede werde:
Lehm und Asche bin ich wieder und ein Häuflein Erde.

Bekannte. Am Sarge und am Grabe sprach H. Pfr. Consenior D. Dr. Kesselring Trostworte zur Trauergemeinde und empfahl die Seele des Toten der göttlichen Gnade. Gott der Herr tröste die so hart getroffene Witwe, die Eltern und Geschwister. Der Seele des Toten möge Gott ein milder und gnädiger Richter sein. Wir beugen uns in Trauer über das Grab und richten nicht.

— (Verschiebung der Aufführung.) Am Sonntag, den 15. März d. Js. sollte von der Liebhaberbühne des Deutschen Geselligkeitsvereins „Frohsinn" die Wiederholung des Dramas „Heimat" zur Aufführung gebracht werden. Infolge eines Krankheitsfalles in der Familie der Hauptrollenträgerin, Frau Herta Keiper mußte die Aufführung auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Herr Jaques Keiper hatte auch an dem Ehrenabend seiner Frau am 8. März infolge eines Fieberanfalles nicht teilnehmen können. Ob und wann die Wiederholung des Stückes stattfindet, wird von der Leitung der Liebhaberbühne noch mitgeteilt werden.

— (Vollversammlung der Baugenossenschaft.) Wie aus der Anzeige im Anzeigenteil des Blattes ersichtlich, findet am Sonntag, den 29. März l. Js. um 5 Uhr nachm., in der Ev. Schule die diesjährige ordentl. Vollversammlung der Bau- und Wohnungsgenossenschaft statt. In dieser Versammlung wird Rechnung gelegt werden über die Verwaltung des Sport- und Spielplatzes im vergangenen Jahre, weshalb alle Mitglieder und Freunde höfl. eingeladen werden. Um Mißverständnissen vorzubeugen wird aufmerksam gemacht, daß in der Versammlung nur Mitglieder das Stimmrecht besitzen, die eine Beitrittserklärung unterschrieben und Anteile eingezahlt haben. Alle übrigen Deutschen, die der Genossenschaft Geldbeträge in Form von Krediten zur Verfügung gestellt haben, können an der Versammlung nur mit beratender Stimme teilnehmen. Sie sind jedenfalls ebenso wie die Mitglieder herzlich willkommen.

— (Passionsandachten.) In der evangelischen Kirche in Lemberg finden für die Zeit der Passion jeden Donnerstag um 6 Uhr abends Passionsandachten statt.

— (Deutsch-katholische Gottesdienste.) Die Exerzitien der deutsch-katholischen Damenkongregation in Lemberg finden in der Zeit vom 23.—28. März d. Js. in der Kapelle der Jesuitenkirche statt. Der Eingang zur Kapelle ist vom Gerichtsgebäude aus.

— (Aus der mennonischen Gemeinde Lemberg-Kiernica.) Der Kandidat für das Predigeramt der mennonitischen Gemeinde Lemberg-Kiernica H. stud. theol. Arnold Bachmann, der zur Zeit in Wien studiert, beabsichtigt zur Osterzeit nach Lemberg zu kommen. In Verbindung damit werden folgende mennonitische Gottesdienste stattfinden, bei welchen H. Kandidat Arnold Bachmann predigen wird: Am 29. März d. Js. in Lemberg im Beetsaal, am 5. April d. Js. in Neuhof. Der Beginn des Gottesdienstes ist auf elf Uhr festgesetzt. Die Lebensbewegung der mennonitischen Gemeinde stellt sich wie folgt dar: Geburten: Den 14. Jänner 1930 in Lwow Waldemar Hell, Sohn der Eheleute Franz Hell und Emilie Henriette (2 Vorn.) geb. Stauffer. — Den 1. Jänner 1931 in Lwow Bruno Bachmann, Sohn der Eheleute Severin Bachmann und Helene geb. Schmidt. — Den 11. Februar 1931 in Podusilna Alfred Herbert (2. Vorn.) Rupp, Sohn der Eheleute Heinrich Rupp und Ottilie geb. Klein. — Todesfälle: Den 1. Februar 1931 in Rohatyn Gisela Klein geb. Müller, Witwe nach Johann Klein, geb. den 7. Juni 1871. — Den 2. Februar 1931 in Podusilna Marie Rupp geb. Merk, Gattin des gew. Gutspächters Jakob Rupp, geb. den 18. April 1859. — Den 3. Februar 19931 in Baczow Gutsbesitzer Peter Müller, Witwer, geb. den 3. Februar 1850.

Brigidau. (Vorzeitige Ankunft der Störche.) Ein sonderbares Ereignis hat sich in der Umgebung von Brigidau zugetragen. Seit 15. Februar d. Js. sind die Störche bereits zurückgekehrt und treiben sich in der Winterlandschaft umher. In der Nähe eines Baches in einer verfallenen Scheune haben sie sich zusammengefunden, sitzen zusammengekauert da und erwarten sehnsüchtig den Frühling. Aus welchen Gründen diese Störche ihre Winteraufenthaltsorte im sonnigen Süden diesmal so schnell verließen, um hier zu hungern und zu frieren, wird wohl nicht zu ergründen sein. Die Witterung hat aber glücklicherweise bereits umgeschlagen und es scheint als ob der Frühling bereits seinen Einzug halten wollte. Wenn keine kalten Rückschläge mehr kommen, so werden die Störche die kritische Zeit überdauern können.

— (Doppelhochzeit.) Am 1. Feber d. Js. fand hier im Hause Nr. 5 eine Doppelhochzeit statt. Die Familie Armbrüster verheiratete eine Tochter und einen Sohn. Die Tochter heiratete nach Bolechow und der Sohn holte sich seine Braut aus Krnica. Da recht viele Gäste beisammen waren, mietete die Familie Armbrüster den Saal des deutschen Hauses. Für eine gute Küche sorgte die als gute Köchin allgemein anerkannte Frau Jethon und für eine liebreiche Bedienung die Hochzeitgeber. Den neuvermählten Paaren ein „Glückauf"!

— (Todesfall.) Am 12. Feber verschied hier Fräulein Elisabeth Sahling im Alter von 17 Jahren. Eine heimtückische Krankheit, welche die Verstorbene eine geraume Zeit im Bette gefesselt hielt, war ihrem Ende vorausgegangen. Am 13. Feber fand das Begräbnis unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Leichnam war mit einem weißen Kleide angetan und mit einem Myrtenkranz und Schleier geziert. Burschen trugen den weißen Sarg und Freundinnen die selbstangefertigten Kränze. Herr Pfarrer Mitschke hielt der Verstorbenen einen schönen Nachruf. Der Herr über Leben und Tod aber gebe ihr eine freudige Auferstehung und tröste die Hinterbliebenen.

— (Aufführung.) Am 7. 2. fand im Saale des Deutschen Hauses eine Aufführung statt, die gut besucht war. Zur Aufführung gelangten zwei Lustspiele. Die Spieler gaben sich redliche Mühe und ernteten auch reichen Beifall. Der Reinertrag floß der Kirchenkasse zu.

— (Faschingskränzchen.) Am 17. 2. gab die hiesige freiw. Feuerwehr ein Faschingskränzchen. Mit Erlaubnis des Feuerwehrkommandanten, des Herrn Josef Eichenlaub konnte das Komitee für die 150jährige Gedenkfeier auf diesem Kränzchen einige Sachen zur Verlosung bringen zugunsten des Gedenkfeierfonds.

J. K.

Einsiedel. (Todesfall.) In der Abendstunde des 4. März d. Js. verschied hier nach langem schweren Leiden der langjährige Gemeindevorsteher Jakob Bisanz im 61. Lebensjahre. Eine bösartige Krankheit, die ihm schon längere Zeit nachgegangen war, warf ihn im November v. Js. auf das Krankenlager, das ihm zum Sterbelager ward. Alle ärztliche Kunst und aufopferungsvolle Pflege seiner treuen Gattin waren vergebens. Schon vor einigen Wochen war der unerbittliche Tod in diesem Hause eingekehrt. Der schwerkranke Vater mußte seinen 20jährigen Sohn Friedrich vor sich ins frühe Grab sinken sehen. Nun hat der Herr auch seine Seele ins bessere Jenseits abberufen. Die sterbliche Hülle des Verblichenen wurde am 6. März in den kühlen Schoß der Erde gebettet. Aus allen umliegenden Kolonien wie aus Lem-

berg hatten sich zahlreiche Trauergäste eingefunden. Das Begräbnis vollzog vertretungsweise Herr Pfarrer Ettinger-Lemberg. Angesichts der so zahlreich versammelten slawischen Bevölkerung hielt er am Trauerhause eine polnische Ansprache, worauf sich der große Leichenzug zur Schule bewegte. Es war ein herzergreifender Anblick, als die tieftrauernde Witwe und 9 Kinder, von denen 8 unversorgt sind, von dem geliebten Toten Abschied nahmen. Vier auswärtige Gemeindevorsteher trugen den Sarg. In der Schule hielt Pfarrer Ettinger auf Grund des Psalmwortes „Herr, lehre uns bedenken, . . ." eine erschütternde Leichenpredigt, in der er die Verdienste des Verstorbenen als Familienvater, langjähriger Gemeindevorsteher und Presbyter würdigte. Anschließend daran sang der Mädchenchor mit Harmoniumbegleitung das Lied „Wo findet die Seele", worauf Lehrer Parr namens der Gemeinde und Schule vom Entschlummerten herzbewegten Abschied nahm und ihm das letzte „Lebewohl" nachrief. Nun bewegte sich der Leichenzug zum Friedhofe, wo bei einbrechender Dunkelheit und unter den Klängen des Grabliedes „Ueber den Sternen" der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. — Mit dem Entschlafenen ist ein Mann aus unserer Gemeinde geschieden, der willig und gerne seine Kräfte in den Dienst der menschlichen Gesellschaft gestellt. Er hat durch 18 Jahre als Gemeindevorsteher gewirkt und war ihm das Amt oft recht schwer gemacht worden, denn bei den Verhältnissen unserer Gemeinde, die sich aus verschiedenen Nationen zusammensetzt, waren oft verworrene und schwierige Probleme zu lösen. Unter solch schwierigen Verhältnissen hat er das schwankende Schifflein der Gemeinde durch alle gefahrvollen Klippen und hochgehenden Wogen dieser Zeit glücklich hindurchgelenkt, bis auch sein Lebensschifflein endlich nach manch' stürmischer Fahrt angelangt ist im sicheren Hafen der Seligkeit. Mögen seine müden Gebeine Ruhe und Frieden finden unter der Heimaterde, die sie deckt!

„Was wir bergen in den Särgen ist das Erdenkleid.
Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.
Froher Glaube, der dem Staube Leben, Hoffnung gibt;
Nein, sie haben nicht begraben, was mein Herz geliebt."

R. P.

Jammersthal. (Gründung einer Jugendgruppe des Vereins deutscher Katholiken.) Der 25. Januar war für unsere Jugend ein Festtag. Im Klassenraum der Schule versammelte sich fast die ganze Jugend, um sich zu einer Jugendgruppe zusammenzuschließen. Besonders erfreulich war es, daß auch die meisten Männer und Frauen erschienen waren. In kurzen Worten führte der Lehrer aus, was für eine Bedeutung der Verband für unsere deutschkath. Siedlungen habe. Zur rechten Zeit griff er ein, um zu retten, was noch zu retten war. Leider finden sich viele Volksgenossen, die die Arbeit des Verbandes noch nicht zu schätzen wissen und dem Verbande gleichgültig gegenüberstehen. Unsere Jugend ist aber dazu berufen, feste Grundmauern für unser bedrohtes Volkstum zu schaffen und unser Volkstum und unseren Glauben für die Zukunft zu retten und zu sichern. Deshalb soll hier eine Jugendgruppe gegründet werden. Zweck der Ortsgruppe wird also sein: Pflege des religiösen Gefühls und Pflege des Volkstums durch Lieder, Volkstänze, Spiele, Vorträge und Veranstaltungen. Die Aemter wurden wie folgt verteilt: Gruppenwart: Hans Reinpold, Stellvertreter: Leon Blechinger, Schriftwart: Adolf Blechinger, Stellvertreter: Leopold Muszynski, Säckelwart: Josef Blechinger, Sachwart: Mathilde Blechinger, Stellvertreter: Marie Dobrawitz. Jetzt ergriff aus der Reihe der Jugend Leon Blechinger das Wort. Er führt aus, daß die Jammersthaler Jugend stolz darauf ist, daß grade hier die erste Jugendgruppe des Verbandes in Kleinpolen entstanden ist. Dem Gruppenwart dankt er im Namen aller für seine Bemühungen und bittet ihn, auch weiters der Jugend beizustehen. Mit dem weihevollen Liede: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" wurde die Gründungsfeier beendet.

— (Faschingskränzchen.) Am 15. Februar fand hier im schön geschmückten Schulsaal unser diesjähriges Faschingskränzchen statt. Die Jugend ließ es sich nicht nehmen, diesmal etwas Besonderes zu bringen. Sie stellte bunte Papiermützen in verschiedenster Ausführung her, die beim Tanze aufgesetzt, die freudige Stimmung bedeutend hoben, denn nun gab es nicht nur für das Ohr die schöne Tanzmusik, sondern auch für das Auge bunte Farben. Nach friedlichem Verlauf der Unterhaltung begaben sich alle nach Hause, um sich von der Anstrengung des Tanzes auszuruhen.

R—.

Kaisersdorf. (Todesfälle.) Seit Neujahr 1931 hat der grausame Tod in unsere Gemeinde mehrere Lücken gerissen. Am 7. Januar d. Js. starb Hr. Nikolaus Gerono im 85. Lebensjahre. Am 8. Januar d. Js. verschied Hr. Franz Regel im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war Mitbegründer des Bundes der christlichen Deutschen in Galizien im Jahre 1907. Am 20. Januar d. Js. starb Hr. Anton Kröpil im 27. Lebensjahre. Am 18. Februar d. Js. starb Hr. Jakob Weiler, 87 Jahre alt. Die Verstorbenen wurden unter großer Beteiligung der Gemeinde zu Grabe getragen. Sie waren alle ihr Leben lang schlichte deutsche Männer. Möge ihnen die Erde leicht sein.

Lemberg-Lewandowka. Am 8. März d. Js. fand in Lewandowka die Vollversammlung des deutschen Geselligkeitsvereins „Frohsinn" statt. Der Verein wurde voriges Jahr gegründet und blickt nun auf ein einjähriges Bestehen zurück. Die Vollversammlung eröffnete der Vorsitzende. Herr Filip Baron begrüßte alle Erschienenen. Anschließend verlas der Vorsitzende die eingetroffenen Glückwunschschreiben und zwar vom „Ostdeutschen Volksblatt" in Lemberg und der Raiffeisenkasse in Lewandowka. Weiter wurde das Protokoll der Gründungsversammlung verlesen und genehmigt. Den Tätigkeitsbericht erstattete Hr. stud. phil. Karl Dietrich. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre einige Vorstellungen und Unterhaltungsabende veranstaltet hat. Den Kassenbericht erstattete Hr. Adam Gerono; es wurden mehrere Neuanschaffungen gemacht. Trotzdem bleibt noch ein Reingewinn von 36 Zloty. Nach der Entlastung des Vorstandes wurden die Neuwahlen vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde neuerdings Herr Filip Baron gewählt, zum Stellvertreter Hr. Sigmund Rudolf. Die weiteren Aemter wurden wie folgt besetzt: Schriftführer — H. Peter Kunz, H. Rudolf Huber — Stellvertreter, Kassierer — H. A. Gerono, Stellvertreter — H. J. Fehler, Spielleiter — H. Karl Kirkerowitsch, Stellvertreter — Johann Schlosser, Sachwart — H. Emil Mark, Stellvertreter — Hans Bismayer.

— (Der deutsche Geselligkeitsverein „Aurora") bringt am 6. April d. Js. das Lustspiel „Der Retter" zur Aufführung. Die Spielleitung in den Händen von Herrn Karl Kirkerowitsch. Die Rollen sind mit guten Kräften besetzt. Den deutschen Volksgenossen in Lewandowka und Umgebung wird der Besuch des Stückes empfohlen.

Theodorshof. (Jugendaufführung.) Am Sonntag, den 11. Januar d. Js. fand in der hiesigen Schule eine Jugendaufführung statt. Gespielt wurden folgende Stücke: „Der Nachtwächter", von Th. Körner, und „Die gezähmten Schwiegerväter", von H. Kipper. Umrahmt wurden beide Stücke durch entsprechende Lieder. Außerdem wurde ein zweistimmiger Violinvortrag zum Besten der Zuhörer gegeben. Man muß anerkennen, daß sämtliche Spieler bestrebt waren, diesem Abend zum besten Erfolg zu verhelfen. Der Reingewinn wurde zur Anschaffung einer Altardecke bestimmt.

— (Gastspiel.) Am 1. Februar wurde hier das bekannte Volksdrama Raupas „Der Müller und sein Kind" als Gastspiel von der Hanuniner Jugend gegeben. Der Weg von Hanunin nach Theodorshof beträgt 42 Kilometer und wurde per Jagdschlitten zurückgelegt. Die Rollenbesetzung war eine glückliche. Die Spieler verstanden es ausnahmslos die Volksgestalten dieses Stückes lebenswahr darzustellen und allgemeiner Beifall bezeugte die lobenswerte Leistung der Darsteller. Den alten eigensinnigen Müller gab Lehrer Kling-Hanunin, der durch sein ausdrucksvolles Spiel die Zuhörer besonders fesselte. Frl. B. Schöpp spielte die Rolle der unglücklichen Müllerstochter und löste innige Teilnahme aus. Lehrer G. Köhle-Mierow spielte die leidende Gestalt Konrads und gab ihr mit viel kunstvolles Leben. Auch die anderen Spieler waren bemüht ihr Bestes zu leisten. Unsern wärmsten Dank der Hanuniner Jugend, in so freundlicher Weise unserer Gemeinde einen schönen Abend bereitete und außerdem noch einen Teil des bescheidenen Reingewinnes dem hiesigen Presbyterium abtrat. Möge sie in diesem Sinne freudig weiterarbeiten! Anschließend fand im Gasthause ein Tanzkränzchen statt.

W.

Zbanlow. (Faschingsvergnügen.) Am 15. Februar 1931 fand abends eine Vorstellung statt. Jener Tag war trüb und neblig. Ein leichter Südwind brachte aber in manches Menschenherz leise Hoffnungen und das war auch günstig für die Vorstellung. Die Abendstunden waren nun herangekommen. Ein rein gehaltener Raum bei Herrn Loster, von den Mädchen nett und hübsch geschmückt, war für die Vorstellung bestimmt. Blaue und weiße Bänder in geschmackvoller Anordnung zierten die Decke. Die kleine doch niedlich und praktisch gebaute Bühne mit der treffenden Aufschrift, der böse Rauch, machte auf den Besucher einen einladenden Eindruck. Das Lied „Ich wollte wenns Kohlen schneit" wurde zum Eingang gesungen. Der Wanderlehrer Hr. Bill

hielt eine kurze Ansprache und hieß alle herzlich willkommen. Aus dem Nachbardorfe Theodorhof war ein Großteil der Jugend mit Hr. Lehrer Wolf erschienen. Die beiden Hans Sachsspiele: „Der böse Rauch“ und das „Kälberbrüten“ wurden von der Jugend gespielt: Die Spieler waren mit den Rollen gut vertraut und haben die Zuschauer zufrieden gestellt. Der Jugend muß für die willensstarke und zielbewußte Arbeit volle Anerkennung ausgesprochen werden. Hoffentlich arbeitet die Jugend so weiter. Nach der Vorstellung wurden heitere Volkslieder von der Jugend vorgetragen. Nun dankte der Wanderlehrer den Zuhörern für die Aufmerksamkeit, welche den Darbietungen entgegengebracht wurde. Endlich durfte die geladene Musik zu ihrem Rechte kommen. Ländler und Steirer wurden gespielt, auf dem Tanzboden wurde es ganz lustig. Dazwischen wurden wieder Volkslieder von der ganzen versammelten Jugend gesungen. Männer und Frauen, Burschen und Mädchen waren ganz vergnügt. Möge in jener Siedlung die Jugend freudig weiterarbeiten, mit den Nachbardeutschen ein festes Band knüpfen und verantwortungsfreudig in die Zukunft blicken. Stets vorwärts und aufwärts, nicht rückwärts und abwärts!

Heimat und Volkstum

Zum Tag des deutschen Buches am 22. März

Von Otto Bauer.

„Die guten Deutschen wissen nicht, was es einem für Zeit und Mühe kostet, um lesen zu lernen.“
(Goethe.)

Seit einigen Jahren begeht man in Deutschland und dort, wo es Deutsche gibt, am 22. März, dem Todestag Goethes, den Tag des deutschen Buches. Dieser Tag soll dazu beitragen, daß sich jeder darauf besinnt, was das deutsche Buch für ihn, für seine geistige Entwicklung, für sein Innenleben bedeutet. Auch das „Volksblatt“ möchte an diesem Tage nicht vorbeigehen, ohne darauf aufmerksam zu machen.

Zunächst einige Zahlen aus der Welt des deutschen Buches: Im Jahre 1913 wurde in Leipzig in der Nähe des Völkerschlachtdenkmals vom Börsenverein der deutschen Buchhändler eine große „Deutsche Bücherei“ begründet, in der von Jahr zu Jahr sämtliche Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes gesammelt werden. Diese Deutsche Bücherei ist eine Zierde und ein Wahrzeichen der Bücherstadt Leipzig.

In Deutschland erscheinen jedes Jahr nicht weniger als rund 35 000 Bücher! Und alle diese Neuerscheinungen werden von Jahr zu Jahr in dieser Deutschen Bücherei gesammelt und eingeordnet. Diese Bücherei ist ein riesiger Baukomplex, dabei die neuesten Erfahrungen der Bibliothek-Bautechnik verwertet sind. Vorausschauend sind Erweiterungsmöglichkeiten entsprechend der stets ins Ungeheure anwachsenden Büchermengen vorgesehen.

35 000 Bücher in einem Jahr! Man muß sich nur mal über die große Menge dieser vielen Bücher klar werden. Wir, die wir die Inflationszeit mitgemacht haben, sind schon an große Zahlen gewöhnt. Man stellt sich nur vor: Wenn z. B. ein Mensch die Zeit dazu hätte und jeden Tag nur ein Buch durchlesen würde, so wären das in einem Jahr 365 Bücher. Um aber 35 000 Bücher durchzulesen, müßte dieser Mensch fast 96 lange Jahre ununterbrochen lesen, dazu langt aber das liebe Leben nicht. Oder aber wollte man diesen Lesestoff in einem Jahre bewältigen, so müßten 100 Menschen zusammen jeden Tag ein Buch lesen. Da sieht man erst die große Menge der Bücher, die in Deutschland in einem Jahre gedruckt werden.

Wenn man all' diese 35 000 Bücher aufeinander schichten wollte und jedes Buch eine Dicke von durchschnittlich 2 Zentimeter hätte, so ergäbe dies einen Bücherturm von 700 Meter. Nun ist aber von jeder Neuerscheinung bloß je ein Buch gerechnet. Jede Neuerscheinung wird aber in einer bestimmten Auflagehöhe gedruckt. Rechnet man nur zu je 2000 Exemplare für jede Neuerscheinung dieser 35 000 Bände, so ergibt das 70 Millionen Bücher in einem Jahre! Diese Masse von Büchern einzeln aufeinander gestapelt, ergäbe einen Turm von 14 000 Kilometer, was ungefähr einer Strecke von Lemberg bis Bremen entspricht (= ca. 24 Stunden Schnellzugsgeschwindigkeit).

Noch einige Zahlen aus dem Büchervertrieb der Stadt Leipzig. Nach ungefähren Berechnungen sollen daselbst im Jahre 1913 für ca 270 Millionen Mark Bücher umgesetzt worden sein. Es waren das 67,5 Millionen Kilogramm Bücher. Die Post erzielte daran ca. 4 Millionen Mark Portoeinnahmen. Das für diese Büchermenge damals verbrauchte Einpackpapier würde aufeinandergetürmt einen Stoß von 12 000 Meter Höhe ergeben haben. An Bindfaden aber wurden 28 500 Kilometer verbraucht, das ist fast die Länge der Strecke des Zeppelinfluges im Jahre 1929 um die Erde (über 30 000 Kilometer).

Die Ausfuhr des im Reich gedruckten deutschen Buches ins Ausland ist recht bedeutend. Nicht nur der Auslandsdeutsche ist Leser deutscher Bücher, sondern auch die anderen Völker der Erde. Das kleine Japan liest verhältnismäßig die meisten deutschen Bücher, mehr denn Amerika, England oder Frankreich. Bücher schaffen geistige Brücken nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch von Volk zu Volk, deshalb ist es auch nicht gleichgültig, ob viel oder wenig deutsche Bücher in der Welt gelesen werden. Bezeichnend ist auch die Einfuhrziffer deutscher Bücher vor und nach dem Kriege für Rußland. 1913 bezog Rußland rund 11 315 Doppelzentner deutsche Bücher, 1920 nur mehr 426 Doppelzentner; bezeichnend für den kulturellen Zusammenbruch des roten Rußlands! Noch viel interessante Zahlen könnte man aus der deutschen Bücherwelt mitteilen. Gutenbergs Kunst hat — in den Jahrhunderten immer mehr und mehr technisch vervollkommnet — großen Segen geschaffen. Ein Betrachten und Werten des Buches aber nur nach Zahlen ist oberflächlich und verfehlt und trifft nicht das eigentliche Wesen des Buches.

* * *

In Amerika hat man in letzter Zeit alljährlich einige Werbefeldzüge für das Buch veranstaltet, mit echt amerikanischer Großzügigkeit. Nicht nur die daran interessierten Stellen wie Büchereien und Schulen haben diese Sache unterstützt, sondern auch andere kulturelle Einrichtungen. In Verbindung mit dem Jubiläum Shakespeares entfalteten z. B. sämtliche Theater und alle dramatischen Vereinigungen ein reges Werben für alle Literatur, die mit dem Schauspiel und der Theaterkunst irgendwie in Zusammenhang steht. Die Kirche hinwieder lenkte die Aufmerksamkeit auf das religiöse Buch hin und auf die Bedeutung desselben für das Seelenleben. Zur Zeit der sommerlichen Erholung und zu Weihnachten warb man für das entsprechende Buch, um das Wertvollste wählen zu helfen.

Ganz besonders liegt am Herzen den Amerikanern die Erziehung der Jugend zum guten Buche, denn es ist nicht gleichgültig, mit welcherlei geistiger Kost das Kind genährt und groß gezogen wird. In den amerikanischen Schulen gab es sogar Kostümfeste, bei denen die Jungen und Mädel in dem Kostüm ihrer Lieblingshelden und -heldinnen aus ihren Büchern erscheinen mußten; die besten Kostüme erhielten Bücher als Preise. Oder, es wurden Märchenvorlesungen veranstaltet, und die kleinen Zuhörer hatten dann abzustimmen, was ihnen am besten gefallen hatte. Wie feinsinnig war aber unter anderem auch der Gedanke, daß ein besonderes Werben für solche Bücher gemacht wurde, die am besten geeignet sind, von Eltern und Kindern gemeinsam gelesen zu werden. Der praktische Amerikaner betont aber vor allem die dringende Notwendigkeit der Fortbildung nach der Schulzeit und weist immer wieder auf die hohe Bedeutung des Buches für die Selbstbildung, denn Wissen ist Macht! Wer mehr weiß und kann als die andern, hat am ehesten Aussicht im großen Wettlauf des Lebens zu gewinnen. Man lernt nie zu viel!

* * *

Seit einigen Jahren ist auch in Deutschland der Buchtag eingeführt. Der Buchtag soll dem deutschen Volke seinen kostbarsten Kulturschatz, das Buch, bewußt machen. Er soll dazu beitragen, daß es alle erfühlen und erfassen, was das Buch für Leben und Bildung bedeutet. „Der Buchtag soll in besonderem und höchstem Sinne ein Tag der Sammlung sein“.

Es hat sogar Bücher gegeben auf denen große Kulturen ruhten, deren gab es aber recht wenige. Einen lebendigen Begriff von solch hoher und universaler Bedeutung gibt uns heute nur noch ein Buch: die Bibel, das „Buch der Bücher“. — „Indem dieses Buch als das schlechthin wichtigste anerkannt wurde, konnte es für Deutschland, in Luthers Uebersetzung, nicht nur die neuzeitliche Schriftsprache mit einem Schlage durchsetzen, sondern schuf auch einen ungeheuren Vorrat gemeinsamer Vorstellungen und Anschauungen... Man muß die Bibel einfach kennen, wenn man unsere deutsche Literatur verstehen will, ohne sie wären weder „Nathan“ noch „Faust“ noch Zarathustra“ denkbar.“

Der Sinn des deutschen Buchtages ist auch der: die Förderung des guten Buches und Kampf gegen Schmutz und Schund. Aber was ist nun gut und was nicht? Diese Frage ist schwer und nicht für alle gleich zu beantworten. Dasselbe Buch sagt wohl überall, wo es hinkommt, dasselbe und bleibt sich immer gleich. Liest aber auch jeder dasselbe aus ihm heraus?

Warum werden so viele Bücher heimlich gelesen? Warum will man dabei nicht gern gesehen werden? Nimmst Du ein

Buch in die Hand, dann frage Dich, könntest Du Dich damit sehen lassen im Kreise edler Menschen, im Kreise einer Gemeinschaft, die Dir Ehre machen würde, ihr anzugehören? Bei solchem Fragen und Verhalten hat man bald die richtige Antwort, was gut ist und was nicht.

Es gibt auch eine Kunst nicht zu lesen, und die ist sehr wichtig! Vom schlechten kann man nie zu wenig lesen. Hier gilt das Wort Martin Luthers: „Nicht viel lesen, sondern gut Ding viel und oft lesen macht fromm und klug dazu."

* * *

Wie ist es um das deutsche Buch in unseren deutschen Gemeinden in Stadt und Land bestellt? Vor dem Kriege hatte der Bund der christlichen Deutschen für Galizien" vielerorts Büchereien begründet gehabt. Nach dem Kriege sorgt der Verband deutscher Volksbüchereien in Katowice dafür. Ihm gebührt Dank für seinen Willen uns zu helfen und für alle geleistete Arbeit. Diese Gelegenheit sollte nur noch mehr ausgenützt werden.

Aber welches Dasein führen die meisten Büchereien in unseren Gemeinden? Nicht mal ordentlich untergebracht sind sie. Woran liegt das? Und gelesen? — Wird auch nicht viel!

Ihr lieben Lehrer! In Eure Hände ist die Erziehung unserer Jugend gelegt. Erzieht sie zum richtigen Lesen der Bücher. Weckt in der Jugend die Lust und die Freude am Buche. Schaffet Schulbüchereien an, beschaffet Märchenbücher den Kindern. Erzählet ihnen schöne Geschichten und macht die Eltern auf besonders gute Bücher aufmerksam. Dankbares Gedenken Eurer Schüler wird Euch solches später lohnen. Sorget auch für Lesestoff für die Erwachsenen. Gründet Büchereien und da, wo sie bestehen, bauet sie aus! Gerade bei der großen Zerstreuung, in der wir leben, ist die Gefahr der Vereinsamung und des geistigen Zurückbleibens eine ungeheure! Das Buch kann hier viel helfen. Ihr Lehrer habt gerade hier in der Diaspora herrliche Möglichkeiten des Wirkens. Mancher Lehrer des Mutterlandes würde Euch um dieses Wirkungsfeld beneiden.

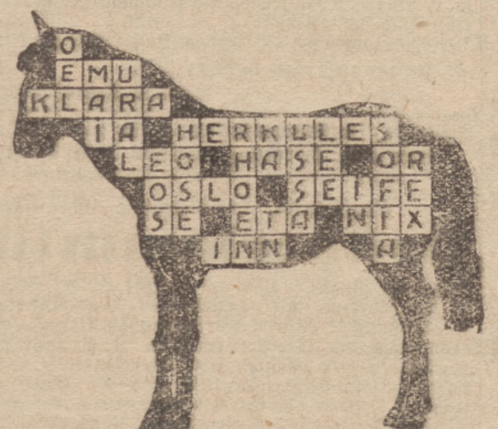
* * *

Unser deutsches Volk ist das Volk der Dichter und Denker genannt worden. Wir sollten stolz darauf sein. Ein Recht, stolz darauf zu sein, haben wir aber nur dann, wenn wir selbst ein Verhältnis zum Buche gewinnen und durch die Bücher zu den geistigen Führern unseres Volkes. In Deutschland hat man es gerade nach dem Kriege auf dem Gebiet des Bücherwesens, der Erziehung und der Volksbildung sehr weit gebracht. Wir aber hier im Ausland stehen abseits, als die, die vor den Toren sind ...

Möge der Tag des deutschen Buches dazu beitragen daß auch bei uns dieses Interesse für das deutsche Buch immer mehr erstarke, daß der Hunger nach geistiger Nahrung in uns stets lebendig bleibe.

Rätsel-Ecke

Auflösung des Kreuzworträtsels



Geschäftliches

Allen Lesern wird der Besuch des Tonfilmtheaters „Oaza", Lemberg, 3. Maistraße, empfohlen. Es läuft der spannende Film „Meine Sonne" (Moje słoneczko). Niemand versäume den interessanten Film zu besuchen.

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

9.—14. 3. 1931 amtlich 8.9170—8.9190; privat 8.92½—8.94

2. Getreidepreise (loco Verladestation) **pro 100 kg**

14. 2. 1931	Weizen	23.50—24.00	vom Gut
	Weizen	21.50—[illegible]	Sammelldg.
	Roggen	16.[illegible]0—16.25	einheitl.
	Roggen	15.50—15.[illegible]	Sammelldg
	Mahlgerste	17.75—18.25	
	Hafer	19.75—20.25	
	Süßheu gepreßt	7.00—8.00	
	Stroh gepreßt	4.50—5.00	
	Roggenkleie	14.25—14.50	
	Weizenkleie	14.00—14.25	
	Rotklee	210.00—230.00	
(loco Lemberg):	Weizen	25.[illegible]0—25.50	
	Weizen	23.00—23.50	
	Roggen	17.50—17.75	
	Roggen	17.00—17.25	
	Mahlgerste	20.00—20.50	
	Hafer	22.25—22.75	
	Süßheu gepreßt	13.75—14.00	
	Roggenkleie	14.50—14.75	
	Weizenkleie	14.25—14.50	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in [illegible] Spół. z ogr. odp. Lwów, u. Chorążczyzna 12).

Spendenausweis

Anläßlich seines silbernen Hochzeitsfestes spendete Herr Dir. Kurator Königsfeld in Lemberg die Summe von 100 Dollars für den Bau eines Turnsaales am Lemberger evangelischen Gymnasium, und 50 Zloty für die Dr. Karl-Schneider-Stiftung des Deutschen Geselligkeitsvereins Frohsinn in Lemberg.

Die Raiffeisenkasse in Lewandowka spendete für den Bau des deutschen Genossenschaftshauses in Wiesenberg einen Betrag von 50 Zloty.

Auf der Spur des Schnupfen-Erregers

An der John-Hopkins-Universität wurden an 19 Studentinnen Versuche vorgenommen, die ergaben, daß Erkältungen und Schnupfen durch einen Erreger verursacht werden, der so klein ist, daß er selbst die feinsten Filtermassen ungehindert passiert. Er gehört in dieselbe Klasse wie die Erreger der Schafblattern und der Maul- und Klauenseuche. Da er auf den üblichen Nährböden nicht wächst, will man ihn jetzt in Versuchsröhrchen auf lebenden tierischen Zellen züchten, um so zu einem für Schutzimpfungen geeigneten Serum zu gelangen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Bisanz Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

Spar- und Darlehenskassenverein für die Deutschen in Sapieżanka und Umgebung
spółdz. z nieogr. odpow. w Sapieżance

Einladung zu der am 22. März 1931 um 13 Uhr in der evang. Schule zu Sapieżanka stattfindenden ordentlichen

Vollversammlung

Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Verlesung des letzten Versammlungsprotokolles, 3. Verlesung des letzten Revisionsberichtes vom 3. 3. 31 und Beschlußfassung darüber, 4. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5. Annahme der Jahresrechnung und Bilanz für 1930 und Entlastung der Funktionäre, 6. Verwendung des Reingewinnes, 7. Festsetzung der Höhe der Verpflichtungen, 8. Erhöhung der Darlehensgrenze für Einzelmitglieder auf 2000 Zł und Staffelung der Anteile, 9. Herabsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen, 10. Anträge und Wünsche.

Der Geschäftsbericht liegt im Kassalokale zur Einsicht der Mitglieder auf.

Sapieżanka, den 3. März 1931.

Rudolf Müller, mp. Obmann.

Danksagung!

Am 7. März 1931 haben treue Freunde und Bekannte unserem lieben Sohne, Manne und Bruder

Julius Krämer

Gutspächter in Hoszany - Verwaltungsrat der Genossenschaftsbank in Lemberg

das letzte Geleit gegeben. Wir danken von Herzen für die warme Anteilnahme und danken tiefgerührt insbesondere Sr. Hochwürden Herrn Konsenior D. Dr. Rudolf Kesselring für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte am offenen Sarge und am Grabe.

Lemberg, im März 1931.

Die trauernde Familie.

Sąd okręgowy w Złoczowie Wydz I.

Firm. 366/30
Nsp. 38 Złoczów, dnia 15. grudnia 1930.

Wpis zmiany do rejestru spółdzielni.

Wpisano w rejestrze spółdzielni przy firmie Spar- und Darlehenskassen-Verein für die Deutschen der Gemeinden Bronisławówka und Kazimierzówka, zarejestrowana spółdzielna z nieogr. odpowiedz. w Bronisławówce, że walne zgromadzenie spółdzielni na posiedzeniu odbytem dnia 23. maja 1930 uchwaliło następujące zmiany statutu:

§ 2 statutu otrzymuje odtąd następujące brzmienie: Celem spółdzielni jest podniesienie zarobku i gospodarstwa członków przez prowadzenie wspólnego przedsiębiorstwa i podniesienie poziomu kulturalnego swych członków.

1. Udzielenie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych w punkcie 5 niniejszego paragrafu,
2. redyskonto weksli,
3. przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi,
4. wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach państwa,
5. kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnię, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego,
6. odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,
7. przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiortsw, o których mowa w punkcie 5 paragrafu niniejszego,
8. zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych,
9. przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów,
10. pośrednictwo w zakupnie i sprzedaży produktów rolnych potrzebnych dla gospodarstwa rolniczego i domowego,
11. wynajmowanie swym członkom sprowadzony na własny rachunek maszyn i narzędzi rolniczych,
12. kupno i dzierżawa gruntów, budynków i praw dla wspólnego użytku członków wzgl. dla uniknięcia strat,
13. dbanie o rozwój spółdzielczości, zmysłu oszczędnościowego i pracowitości, jakoteż podniesienie poziomu kulturalnego swych członków przez urządzenia odczytów, wykładów, kursów i wystaw z zakresu pracy gospodarczej i społecznej i przez zakładanie czytelń i bibljotek wreszcie przez współdziałanie w powstawaniu innego gatunku spółdzielni mających na celu dobro gospodarcze i kulturalne członków.

§ 12 statutu tj. zdanie drugie tegoż § otrzymuje brzmienie „Poszczególny udział wynosi 20 Zł, zaś przepisy §§ 41, 45, 53 i 59 statutu otrzymują odtąd brzmienie ustalone w odpisie protokołu walnego zgromadzenia z 23. 5. 1930.

Członkowie zarządu dotychczasowi ustąpili a na ich miejsce wybrano **Koczygo Georga, Müllera Jakóba Prossa Mathiasa** w Bronisławówce.

Suche für mittleres Landgut bei Lemberg tüchtigen ledigen

Praktikanten

Meldungen sind an die Verwaltung des „Ostdeutschen Volksblattes“, Lwów, Zielona 11 zu richten.

Deutsche 30 Jahre, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft

Lebensgefährten

entsprechenden Alters

Offerten unt. „**Wirtschaftlich**“ an die Verwaltung des Blattes

---

Deutsch-polnischer

Korrespondent

mit Praxis u. guten Zeugnissen sucht Stellung

Angebote an die Schriftl. des „Ost-Deutschen Volksblattes“, Lwów, Zielona 11

Neuer Preis

für die beliebten Kinderbücher:

Max u. Moritz

von **Wilhelm Busch**

geb. mit bunt. Bild. **7.50** Zł

Maus u. Molly

von **Herbert**

geb. mit Buntbild. **7.50** Zł

Bitte, die Preiserhöhung zu beachten!

„Dom“ Verlags-Geselschaft

Lemberg, Zielona 11

Deutsche, vergeßt bei Euren Einkäufen die deutschen Geschäfte und Handwerker nicht!!

Wie soll ich mich benehmen?

In knapper, doch erschöpfender Weise gibt darauf

Beyer's Sonderheft

Der gute Ton von heute!

Antwort.

Preis desreich bebilderten Heftes nur 3.— Zł. und Porto 30 gr.

„Dom“-Verlagsgesellschaft

Lemberg, Zielona 11.

Christl. Bau- und Wohnungsgenossenschaft m. b. H. Lemberg

Einladung zu der am **Sonntag, den 29. März 1931 um 5 Uhr nachm.** in Orgelsaale der Ev. Schule stattfindenden

ordentl. Vollversammlung

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Verlesung und Genehmigung des Revisionsberichtes, 3. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, 4. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Amtswalter 5. Verlustdeckung 6. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder im Lokale Zielona 11 auf.

Lemberg, den 14. März 1931.

(—) Johann Königsfeld Vorsitz. d. Aufsichtsrates.

Spar- u. Darlehenskassenverein für die Deutschen Einwohner der evg. Kirchengemeinde Dornfeld
spółdz. z nieogr. odp. w Dornfeldzie

Einladung zu der am 29. März 1931 um 14 Uhr im Deutschen Hause zu Dornfeld stattfindend.

ordentl. Vollversammlung

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Protokollverlesung, 2. Verlesung des Revisionsberichtes, und Beschlußfassung darüber 3. Geschäftsbericht des Vorstandes. 4. Bericht des Aufsichtsrates, Annahme der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre, 5. Gewinnverteilung, 6. Erhöhung der Darlehensgrenze auf 2000 zł und Staffelung der Anteile 7. Anträge und Wünsche.

Der Rechnungsabschluß liegt ab heute im Kassalokal zur Einsicht der Mitglieder auf.

Dornfeld, den 12. März 1931.

Johann Schick, mp. Obmann.

Spar- u. Darlehenskassenverein für die Deutschen Einwohner der evg. Kirchengemeinde Augustdorf
spółdz. z nieogr. odpow. w Augustdorf

Einladung zu der am 29. März 1931, um 14 Uhr im Schulhause zu Augustdorf stattfindenden

ordentl. Vollversammlung

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Protokollverlesung. 3. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1930. 4. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre 5. Gewinnverwendung. 6. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsichtnahme im Kassalokale auf.

Augustdorf, den 2. März 1931.

Johann Rückrich mp. Obmann

Spar- und Darlehenskassenverein für die evang. Gemeinde Hohenbach
spółdz. z nieogr. odpow. w Hohenbachu.

Einladung zu der am **29. März 1931, um 13 Uhr** in der evang. Schule zu Hohenbach stattfindenden

ordentl. Vollver ammlung

Tagesordnung: 1. Eröffnung u. Protokollverlesung, 2. Verlesung u. Genehmigung des Revisionsberichtes, 3. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1930, 4. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre, 5. Verlustdeckung, 6. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, 7. Beitritt zur Landw. Hauptgenossenschaft, 8. Regelung des Zinsfußes für Einlagen, 9. Festsetzung der Prolongationsgebühr, 10. Anträge und Wünsche.

Der Rechnungsabschluß liegt im Kassalokale zur Einsicht auf.

Hohenbach, den 1. März 1931.

Edmund Rudolf, mp., Obmann.

Spar- u. Darlehenskassenverein für die Deutschen der evg. Kirchengemeinde Neu Burczyce
spółdz. z nieogr. odpow. w Burczycach Nowych

Einladung. Die diesjährige ordentliche

Vollversammlung

findet em 29. März 1931 um 13 Uhr in der evang. Schule zu Neu Burczyce mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung 2. Protokollverlesung. 3. Verlesung und Genehmigung des Revisionsberichtes. 4. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre. 5. Verwendung des Reingewinnes 6. Festsetzung der Höhe der Darlehen, 7. Neuwahl des Vorstandes u Aufsichtsrates 8. Aenderung der §§ 45 und 53 der Satzung, 9. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsichtnahme im Kassalokale auf.

Neu Burczyce, den 25. Februar 1931.

Robert Liehs, mp. Obmann.

Inserate in dieser Zeitung haben Erfolg!